

Es ist vielmehr eine beständige Wiederkehr von kleinen Landschaftsbildern, — meistens angebaute Thalstrecken mit Städtchen, Dörfern und Ansiedelungen, — die zum Urwald, der das Land bedeckt, nur wie Hasen in der Wüste sich verhalten. Bloß in den ältern Staaten des Ostens, wo die großen Mittelpunkte des Verkehrs und eine zweihundertjährige Kultur die Bevölkerung gedichtet haben, ist dies anders. Eine üble Gewohnheit der neuen Ansiedler ist es, daß sie innerhalb der gerodeten, dem Feldbau gewonnenen Stellen allen Baumwuchs vertilgen. Man kommt an 100 Farms vorüber, ehe man eine antrifft, wo ein schöner Stamm das Blockhaus beschattet, oder eine Baumgruppe neben einem Stückchen Rasen mit einer Bank der Familie zum Ausruhen oder zur Erholung dient. Nackt und kahl steht die Hütte des Pflanzers zwischen den dürrn geringelten Stämmen, oder den hohen Stumpfen, welche die Säge und die Art stehen gelassen haben. Selbst der deutsche Bauer, der sich von Kindesbein an des Laubbachs erfreute, das die Linde auf seinem Hofe, oder der Apfelbaum am Hause gaben, scheint in Amerika den Sinn dafür verloren zu haben. Was ist der Grund dieser Erscheinung? Doch kein anderer, als der allgemeine Mangel an Phantasie und Gemüth, der am amerikanischen Volkscharakter so sehr auffällt und in allen Dingen zur Erscheinung kommt. Ein Mensch ohne Phantasie genießt so wenig wie das Thier das Naturschöne, das sein leiblich Auge sieht. Nur das werden wir ganz genießen, was unser Geist der Natur andichtet, — unsere Freude an der Natur ist im Grunde mit der Phantasie für dieselbe Eins. Ohne sie gehen wir so gleichgültig durch blühende Paradiese, wie über beschattete Gräber. —

Der Starucca-Biadukt (190 Meilen von New-York, 270 Meilen von Dunkirk entfernt) überspannt mit 18 Bogen ein tiefes, von dem Staruccafluß durchströmtes Thal von 1200 Fuß Breite in einer Höhe von 120 Fuß. Dieser kolossale Bau, durchgängig aus großen Sandsteinquadern errichtet, ist eine Zierde der Erie-eisenbahn. Er hat 320,000 Dollare gekostet und wurde in der kurzen Zeit von 36 Wochen errichtet.

DCLXXXVII. St. Etienne du Mont in Paris.

„Beuge Dein Haupt, stolzer Sikambrier!“ sagte der Bischof, als er Klodwig, den König von Frankreich, taufte: — und so sagt die Kirche heute noch Jedem, der sie um einen Dienst von ihrer Hand anspricht. „Beuge dein Haupt!“ sagt sie am Taufstein und am Grabe, am Altar und von der Kanzel, und wehe dem Priester, der einen andern Spruch im Munde führt. Wäre er ein Bossuet oder ein Fenelon im Wissen, im Wandel und in







KIRCHE von SÄCKELLEY

Schweda

Des A. B. Schramm's Bild. von Schweda

Fig. 1. v. 1. v. 1.

der Kunst, zu reden, er würde doch dem Untergange geweiht seyn! — Das hat die letzte Zierde dieses Gotteshauses erfahren — jener Apostel, der das Evangelium der Armen predigte mit einer Salbung und Hoheit, als vor ihm, seit Bossuet die Kanzel in St. Etienne verlassen, Keiner gethan hat: — Abbe Lamennais — als Denker ein Herkules, fest, stark, groß, unerschrocken wie Luther — der gegen die Laster, Verbrechen und Eitelkeiten des Jahrhunderts mit dem zweischneidigen Schwert seiner Redekraft eiferte und es wagte, die heilige Wahrheit der Christuslehre von dem Schutt, mit welchem Irrthum und Lüge sie bedeckt hatten, zu reinigen. Sein Lohn war: — Verfeinerung — Ladung nach Rom, — Kerker. Lamennais kam um vier hundert Jahre zu spät, um gleich Savanorola auf dem Scheiterhaufen zu sterben; er kam um hundert Jahre zu früh, den Sieg seiner Lehre zu feiern. Aber der künftige Triumph bleibt ihr doch vorbehalten, trotz allen Blitzen, die dem Vatikan entfahren. —

DCLXXXVIII. Die Kirche zu Sachseln im Melchthale.

Im Schweizerkanton Unterwalden windet sich, ausgehend von einem kleinen See am Fuß des öden, hohen Jochbergs, eine Schlucht in südwestlicher Richtung dem Sarner-See zu, welche sich, anfangs eng und wild, in der Gegend von Sachseln zum lachenden Thal erweitert, durchrauscht von einem forellenreichen Wildbach. Es ist das Melchthal, welches der Schweiz zwei Männer gab, die das Schweizer Volk als Schildträger seiner Freiheit feiert: Arnold Anderhalden, der Drei im Rütli einer, und Nikolaus von der Flühe, der Mann Gottes, welcher am Volkstage in Stanz durch die Einigung der zwiespaltigen Eidgenossen die Volksfreiheit gerettet hat, die jener Arnold aufrichten half. Dort in der Kirche von Sachseln liegt der Heilige begraben, der ein Leben in Frömmigkeit geführt hat, von welchem das Pfaffenhum nichts weiß und nichts lehrt.

Und wie Nikolaus von der Flühe und Arnold Anderhalden, so leben noch Tausende in diesen stillen, abgelegenen Alpthälern, zu denen der verpestete Hauch der vornehmen Welt, der die Menschen verischlechtert, noch nicht hinaufgedrungen ist; — Tausende, die den Verhöhnern des ewigen Rechts, wenn ihrer Freiheit Gefahr drohte, auch heute noch eben so fest entgegenreten würden, als jener Arnold, und die noch so denken und fühlen, als jener Nikolaus. Die einfachen Hirten des Melchthales, die auf den Abhängen und Vorsprüngen ihrer Felsen mit ihren kleinen Heerden die dürftigen Rasenplätze abweiden, welche oft nur der kletternden Ziege zugänglich sind, — diese kräftigen, starken, furchtlosen Zöglinge der Natur, sind ein anderer Schlag als die Städter, welchen im Staub der Schule, in dem